



zivil = sozial

oder: Warum es ein Erfolg ist, daß in Frankreich die EU-Verfassung abgelehnt wurde.

"Die Mitgliedsstaaten verpflichten sich, ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern."
(aus Artikel 40 (3), Teil I des EU-Verfassungsvertrages)

"Alle Leute haben eine Nähmaschine, ein Radio, einen Eisschrank und ein Telefon.

Was machen wir nun? Fragte der Fabrikbesitzer.

Bomben, sagte der Erfinder. Krieg, sagte der General

Wenn es denn gar nicht anders geht, sagte der Fabrikbesitzer."

(Wolfgang Borchert, Lesebuchgeschichten)

Diesen Sonntag, wurde in Frankreich über den EU-Verfassungsvertrag abgestimmt. Da dieser Vertrag die Festschreibung einer unsozialen, neoliberalen Wirtschaftsordnung für ganz Europa bedeuten würde und im außen- und sicherheitspolitischen Teil so skandalöse militaristische Regelungen wie das weltweit für eine Verfassung einmalige Aufrüstungsgebot (s.o.) enthält, haben fast 55% der französischen Wahlberechtigten mit "Non" gestimmt. Das Scheitern der EU-Verfassung ist ein Erfolg für ein zivileres und sozialeres Europa.

Denn diese Verfassung sollte das Diktat des "freien" Marktes in Europa und weltweit weiter durchsetzen:

Die europäischen Konzerne haben vom Zusammenbruch der sozialistischen Staaten Osteuropas außerordentlich profitiert. Die Erschließung der neuen Märkte im Osten und die Abwicklung der dortigen Wirtschaft erbrachten unerhörte Profite. Die billigen Arbeitskräfte dort bilden ein ständiges Erpressungspotential gegen die Beschäftigten im Westen, das Fehlen der sozialen Systemalternative schwächt die linken Kräfte in ganz Europa und ermöglicht mittels rigorosem Sozialabbau eine gewaltige Umverteilung von unten nach oben. Wo Staaten sich widerspenstig zeigten und die Öffnung der Märkte nicht "friedlich" erzwungen werden konnte mußten eben militärische Mittel erhalten, wie im Falle Jugoslawiens.

Doch mit diesen gewaltigen Extraprofiten ist es nun bald vor-

bei. Die Bevölkerung - in Ost- wie Westeuropa - hat durch Lohndumping und Reduzierung von Sozialleistungen (Arbeitslosengeld, Rente, ...) kein Geld mehr in der Tasche, die Nachfrage bricht zusammen. Auch die öffentlichen Kassen sind durch die erheblichen Steuergeschenke an die Unternehmen leer und können die Binnennachfrage kaum noch durch Investitionen ankurbeln. Autos kaufen keine Autos.

Deshalb drängen Wirtschaftslobbyisten und rechte Parteien in ganz Europa darauf, die EU möge dem amerikanischen Beispiel folgen und durch staatliche Rüstungskäufe die Gewinnsteigerung sichern sowie mit Kriegseinsätzen die aggressiven Raubzüge auch des europäischen Kapitals in aller Welt ermöglichen. Das ist die Fortsetzung der Standortpolitik mit anderen Mitteln.

Die Alternative dazu ist eine Politik, die auf friedliche und soziale Entwicklung weltweit setzt. Anstatt den neoliberalen Marktradikalismus international gewaltsam durchzusetzen, ist hier für den Ausbau der sozialen Sicherungssysteme, von Bildungs- und Kultureinrichtungen, für eine höhere Besteuerung von Gewinnen und Vermögen und eine Einschränkung der politischen Macht der Konzerne durch umfassende gesellschaftliche Demokratisierung zu kämpfen. Der kompromisslose Kampf gegen Militarismus und Aufrüstung nimmt dem Kapitalismus seine letzte line of defence. So kommt auch Europa in bessere Verfassung.

Hinkelstein

Uni-Kneipen-Urgestein in der Bundesstraße 6

Happy Hour täglich bis 20 Uhr: Kicker gratis, Bitburger 0,4: 2,- Euro, Softdrinks 0,2: 1,- Euro

geöffnet Mo - Do: 17 bis 3 Uhr, Fr und Sa: 18 Uhr - open end; So: 19 - 3 Uhr

warme Küche täglich bis 1 Uhr - leckere Croques und frische Salate

"Geht man nach der gefühlten Zeit, dann gab es das "Hinkelstein" immer schon. Als sei der Name hier Programm - heißt doch so eine Kultur aus der Jungsteinzeit. Ganz so alt ist die Uni-Ur-Kneipe an der Bundesstraße zwar nicht, aber immerhin so alt, dass sich niemand mehr an das Gründungsjahr erinnert. "68 oder 69, da streiten sich die Geister", sagt Besitzer Jens Stegmann. Ihm gehört die Kneipe zusammen mit einem Kollegen (Ahmed Boudjemila) erst seit sechs Jahren, aber auch das wirkt anders. Vielleicht, weil der Wirt so gut ins Ambiente passt, mit Rauschbart und Rattenschwanz, schwarzer Weste überm Jeanshemd und selbst gedrehter Zigarette in der Hand.[...] Angst, dass das Hinkelstein ganz aus der Mode käme, hat er nicht. Schließlich wüssten es die Stammgäste gerade zu schätzen, dass der Laden jeder Mode widersteht. Hipper, eleganter, szeniger werden? "Nö", sagt Stegmann und fasst sich schützend in den Rauschbart, "dann müsste ich mich ja auch verändern." (taz-unispezial)